

Volkseigentum

Manchmal frage ich mich, wo die Weisheit der Gesellschaft versammelt ist. Ich möchte sie gern vernehmen und bin bereit, nicht um jeden Preis auf meinen bisher errungenen Einsichten zu beharren. Was heißt es, weise zu sein? Ist weise, „wer sich vor der Welt ohne Hass verschließt“? Verschlössen wir uns, so nützte unsere Weisheit anderen Menschen nicht. Wir würden dann das Zentrum des Lebens verlassen. Im Zentrum des Lebens drängen sich die Tätigen. Vielleicht muss der Weise das Tätigsein hinter sich lassen? Er war tätig, bis er das Leben in seiner Vielseitigkeit erkannt hatte. Nun genügt er sich in dieser Erkenntnis. Die anderen spüren, dass der Weise die Vielfalt des Lebens besser durchschaut, als sie es können. Die Klugen unter ihnen sind neugierig auf die Empfehlungen des Weisen. Der Segen einer weisen Empfehlung kann sich nur erfüllen, wenn sie freiwillig angenommen wird. Über die Jahre ist mir klar geworden, dass die vollkommene Welt ein unerfüllbares Ideal ist. Dennoch ist die Frage nach einer Norm damit nicht überflüssig. In dem wir auf die Suche nach Weisheit gehen, suchen wir Sinn für unser Leben. Frage und Antwort bilden etwas, wie die Bestimmung des Paradieses.

Die Frage nach dem Paradies hat die Evolution mit der Erlangung der Fähigkeit zur Selbsterkenntnis des Menschen aufgeworfen. Das Paradies als ein Zustand, in dem das menschliche Individuum in Übereinstimmung mit sich selbst, mit den Bestimmungen seiner Existenz und in Übereinstimmung mit den anderen Individuen, mit denen es sein Leben teilt, leben kann.

Die Suche nach dem Paradies als höchstes Anliegen unseres Lebens? - bisher habe ich das Paradies immer als naive Konstruktion religiöser Menschen verstanden. Das Naive der Konstruktion hat mich den gesamten Gedanken Paradies verwerfen lassen. Vielleicht hat mich nicht nur die Naivität ihres gemalten Bildes vom Paradies abgestoßen, sondern auch das Fertige des Bildes: Das Paradies ist schon vorhanden und es besteht nur die Frage, wie der Mensch da-

hin gelangen kann. Diese Vorstellung taugt aber nicht dafür, Orientierung und um Kraft für das Leben zu gewinnen. Die Versöhnung mit der Welt kann nur tätig erlangt werden. Goethe hat im Faust viele Fragen zu diesem Thema aufgeworfen. Wie ich aus den Beiträgen und Büchern von Manfred Osten erfahren habe, hat Goethe den zweiten Teil der Tragödie in einem verschlossenen Umschlag hinterlassen. Er war mit seinen Gedanken der Zeit enteilt und mochte in seinen letzten Jahren nicht mehr die Diskussion mit seinen Zeitgenossen führen. Ähnlich geht es mir im nunmehr fortgeschrittenen Alter. Im Rahmen meiner Horizonte spüre ich ebenfalls diese Einsamkeit. Ist unsere Lebenszeit zu großen Teilen durchschritten, verliert die tätige Auseinandersetzung mit den gesellschaftlichen Zuständen an Bedeutung. Der Blick nach vorn und die Tat gehören den Jüngeren. Für die Alten gewinnt der abschließende Blick auf das Leben an Bedeutung. Das Leben hat uns seine Geheimnisse, die es für uns bereithielt, enthüllt, weil wir es in seiner vollen Länge durchschritten haben. Um uns herum werden Fragen gestellt, von denen viele für uns keine mehr sind. Den Jüngeren mag unser Horizont manchmal als Weisheit vorkommen und sie spüren, wie sie noch im Tätigsein verfangen sind. Wahrscheinlicher ist, dass wir mit unserer Erkenntnis am Rande der Gesellschaft leben und niemand unsere Weisheit wahrnimmt. Auch unser Interesse, in das Leben einzugreifen, nimmt ab. Vielleicht schreiben wir, wie Goethe, und verschließen das Geschriebene in einem Umschlag für die Nachwelt.

Es bleibt aber die Frage, wie sich die kommende Zeit aus dem Gestern und Heute erheben wird. Als wir im Vollzug des Lebens waren, haben wir uns an den Umständen gerieben und die Parteinahme verstellte uns den Blick auf die ganze Weisheit des Lebens.

Es war ein großer Umbruch, als in der Mitte meines Lebens die Polarisierung der Welt in zwei Lager zu Ende ging. Die neuen Bestimmer werden nicht müde, die Avantgardisten des Wechsels zu hofieren. In einer unangemessenen Rhetorik wird der Zusammenbruch des Ostens zu einer Revolution hochgeschrieben. Es war ohne Zweifel historisch der Moment herangekommen, an dem die Verhältnisse in

Europa, die sich als Folge des 2. Weltkrieges herausgebildet hatten, so nicht mehr hielten. Der Osten konnte dem Druck des Westens nicht mehr standhalten. Das Korsett des politischen Lebens im Osten war für die nachwachsenden Generationen zu eng geworden. In der Geschichtsschreibung, die jetzt gilt, werden die Verwerfungen des Niedergangs des Ostens als Beleg für dessen grundsätzliche Menschenfeindlichkeit genommen. Der Zustand der Welt und der historische Zusammenhang werden nicht beschrieben. Die persönliche Freiheit wird zum Gradmesser der Qualität einer Gesellschaft erklärt und andere wichtige Bestimmungen werden ignoriert. Im Osten hatte der fehlende konstruktive Umgang mit kritischen Gedanken vor allem eine negative Wirkung: Die in dieser Zeit in das gesellschaftliche Leben tretende Generation wurde zur Genügsamkeit in Form von Widerspruch verführt. Sie berauschte sich am Widerspruch und es blieb die Klarheit der Bestimmung von sinnvollen und realistischen Zielen, die auch das Erreichte berücksichtigen, auf der Strecke.

Als Beleg mag dienen, wie nach dem Sturz der Macht, die im Leben nicht mehr weiterwusste, die kostbarste Errungenschaft verspielt wurde: Das Volkseigentum. Einen Zustand, in dem wenige Menschen mehr als die Hälfte aller Werte der Gesellschaft besitzen, als Fluchtpunkt für die Zukunft zu nehmen und dies im Unterschied zu anderen Modellen Demokratie zu nennen, kann nur unter den Bedingungen der Massenverblödung geschehen.